

mahlst man mit rothem Ocher. — Ihre Kähne bestehen aus ausgehöhlten Bäumen; auch haben sie Flöße von Bambusrohr.

Die Andamanen führen ein elendes Leben. Das Pflanzenreich giebt ihnen wenig Nahrung, denn auch die Kokosnuß scheint hier gar nicht zu Hause zu seyn. Nur die Frucht des Manglebaums wird gegessen und außer den Fischen müssen Katten, Eidechsen und Schlangen zu Nahrungsmitteln dienen.

Ihr Gesang besteht aus wilden Melodien und während desselben sind ihre Gebärden voller Leidenschaft. Wenn die südwestlichen Passatwinde oder Moonsons wüthen, suchen sie den Zorn der Götter durch wilde Chöre zu versöhnen, die sie in kleinen Versammlungen an der Küste oder auf einem in die See hangenden Felsen halten. Alle Ungewitter sind die Wirkungen böser Geister, (sie haben Geister für die Wälder, Berge und Gewässer) außer welchen sie noch die Sonne und den Mond verehren.

Die Nikobaren sollen einen durchgängig fruchtbaren Boden haben — das Innere ist voller Wald und Gebüsch und wahrscheinlich unbewohnt. Die Erzeugnisse der Wendekreise sind Kokos, Pisang, Ingwer, Zuckerrohr &c. — Schlangen, Katten und Eidechsen sollen in großer Menge vorhanden seyn. — Die Einwohner sind kupferfarbig, behend, stark und treffliche Schwimmer. Sie sollen den Mond verehren und in Felsenhöhlen ihre Tempel haben. Die nördlichste und noch am meisten bekannte dieser Inseln ist

Carnikobar, von etwa 4 Qu. M. Flächeninhalt und acht Meilen Umfang. Sie sieht in der Entfernung wie ein Wald aus und bringt Ananas, Pisang, Yams, Schweine, Hunde &c. hervor. — Die Einwohner sind klein, den Malaien ähnlich und die Weiber grundhäßlich. Diese tragen einen geschornen Kopf, einen kurzen, aus einer Art Gras oder Binsen gemachten, aber nicht geflochtenen, sondern frei in seinen Fasern herabhängenden Rock, der bis zur Hälfte der Lenden herabreicht. Bekommt eine